

**Swiss-European Mobility Programme
Frühjahrssemester 2016**

Gastuniversität: Universität de Lausanne (Schweiz)
Fachbereich der Kooperation: Faculté de droit, des sciences criminelles et
d'administration publique
Studentin: Inga Katharina Ermisch

15. Februar bis 15. Juli 2016

Persönlicher Erfahrungsbericht

I. Leben in Lausanne

Jedem deutschen Jurastudenten möchte ich empfehlen, mindestens ein Auslandssemester an der Universität de Lausanne (UNIL) zu verbringen. Dort wird eine unglaubliche Bandbreite an Veranstaltungen geboten. Ihr werdet in eurem Studium nicht „aufgehalten“, sondern könnt „weiter studieren“.

Wobei unsere Gruppengröße von etwas mehr als 20 deutschen Jurastudenten wahrscheinlich ideal war.

Ihr könnt die Prüfung zum großen Schein in Zivilrecht und Öffentlichem Recht ablegen (Hausarbeit und Klausur während eures Auslandsaufenthaltes). Daneben könnt ihr Veranstaltungen zum Internationalen Privatrecht und Internationalen Wirtschaftsrecht am deutschen Lehrstuhl besuchen. Abwechselnd wird pro Semester in dem einen Fach eine Seminararbeit, in dem anderen Fach eine Klausur angeboten.

Daneben können die Veranstaltungen der Faculté de droit nach Gusto belegt werden.

Die Doktoranden des deutschen Lehrstuhls (Chaire de droit allemand, CDA) organisierten überdies Exkursionen und standen uns stets mit Rat und Tat zur Seite.

Einen Tag erhielten wir bei der UN in Genf interessante Einblicke in Arbeitsabläufe und selbstverständlich die dortigen Räumlichkeiten.

Zum Schweizer Bundesgericht wurden wir außerdem von unserem lieben Freund, einem deutschen Medizinstudenten, begleitet.

Das Seminarwochenende wurde in Zusammenarbeit mit der Kanzlei Pöllath + Partners in einem Chalet der UniL abgehalten. Mancher Student nutze diesen Kontakt und absolvierte daraufhin ein Praktikum in deren Münchner Büro.

Außerdem besuchten uns Anwälte des Münchner Büros von Kirkland & Ellis und hielten einen Fachvortrag zu dem Thema "Projekt Hermes - Ein (Un-) Typischer Deal?!". Bei

einem gemeinsamen Abendessen durften wir sodann den Anwälten unsere zahlreichen Fragen stellen.

Das besondere an Lausanne ist der See. Dort kann man wunderbar grillen. Der Zusammenhalt des deutschen Lehrstuhls war im Frühjahrssemester 2016 wahrlich legendär. Wir schrieben alle im ISDC unsere Hausarbeiten bzw. lernten. In den Mittagspausen aßen wir gemeinsam in der „Banane“ und eroberten dazu jeden Tag auf's neue große Gruppentische. Auch empfehle ich allen zukünftigen Studenten, unbedingt am IPR-Seminar im Frühjahrssemester bei Herrn Prof. Dr. Kern, LL.M. (Harvard), teilzunehmen.

Zur gemeinsamen Vorbereitung unserer Seminarvorträge, trafen wir Studenten uns insgeheim zu einem ausladenden Frühstück und gaben uns einige Hilfestellungen.

Alle weiteren Treffen an den zahlreichen Abenden und Wochenenden ergaben sich.

Eine unserer Großveranstaltungen war ein spontanes Grillen am See, bei dem aus all unseren Resten, die zum Feiertag und in einer arbeitsreichen Seminarphase noch übrig waren, ein gigantisches Picknick wurde. Überhaupt verstanden wir uns fortan aufs Grillen – selbst wenn wir wegen Regens im "Atrium" in einer Pfanne "grillen" mussten.

Im Frühjahrssemester initiierten wir Kulturabende. In Dreiergrüppchen kochten wir für die Kommiliton(in)en des deutschen Lehrstuhls. Thema war stets eine kulinarische Nation. Auf diese Weise integrierten wir auch unsere liebe österreichische Kommilitonin als vollwertiges Mitglied des deutschen Lehrstuhls. Unterstrichen wurden die großen Buffets von landestypischer Musik und entsprechender Deko.

Die Party der Herren zum Semesterabschluss bleibt ebenso unvergessen. Gemeinsam mit ihrem Corpsbruder, einem Studenten der Lausanner Hotelfachschule, mixten sie gekonnt Cocktails. Ich bin mir sicher, dass sie gerne dazu bereit sein werden auch den folgenden Jahrgängen die Geheimnisse des neu kreierten Germania-Cocktails weiterzugeben. Auch die Antwort der Damen mit Heidelberger Melonenschnaps, einem umwerfenden süßen Buffet und einem Freundschaftsbuch wie aus Schulzeiten, bleibt unvergessen. Wir hätten euch, liebe zukünftigen lausanner Jurastudenten, sicher gerne eingeladen, wenn ihr zur selben Zeit in Lausanne gewesen wärt. Drum wünsche ich allen ebenso großartige, kreative, motivierte, engagierte und aufopferungsvolle Kommilitonen, wie wir es in diesem Semester erleben durften.

Auf unser letztes Gruppen-Käsefondue mit einem wundervollen Blick über den See bei einem romantischen Sonnenuntergang –

und auf unser Versprechen, dass wir uns alle zu den Alumnitreffen SAFE wiedersehen.

Allen zukünftigen Lausanner Jurastudenten wünsche ich eine großartige Zeit – und möchte in den folgenden Punkten einige Tipps geben.

Inhalt

I.	Leben in Lausanne.....	1
II.	Vorbereitung: Planung, Organisation und Bewerbung.....	3
III.	Erste Wochen: Formalitäten wie Einschreibung, Behördengänge etc.....	4
IV.	Wohnsituation und –tipps	5
V.	Studium an der Gasthochschule inkl. Bibliotheken und Fachbereichs-Infos, freie/ingeschränkte Kurswahl, Info bzgl. Möglichkeiten, Veranstaltungen an einem anderen Fachbereich zu belegen	6
VI.	Studentische Vergünstigungen, Transportmittel.....	7
VII.	Alltag und Freizeit: Sehenswürdigkeiten, Kurztrips, Restaurants, Kneipen, Kinos, StudentInnenleben	7
VIII.	Reisekosten und -empfehlungen	8
IX.	Finanzielle Aufwendungen	9
X.	Anrechnung und Anerkennung in Deutschland	9

II. Vorbereitung: Planung, Organisation und Bewerbung

Nachdem ich mir überlegt hatte, welche Kurse an der Universität de Lausanne (UNIL) für mich von Interesse wären und die monatlichen Lebenshaltungskosten auf CHF 1200 kalkuliert, beschloss ich mich für ein Auslandssemester an der UNIL zu bewerben.

Bei einer Bewerbung für das Swiss–European Mobility Programme (SEMP) wird für euch ein Online-Account angelegt. Wenn ihr diesen pflegt, sollte eigentlich nichts schief gehen. Würdet ihr von Herrn Professor Wandt ausgewählt, wird euch die UNIL einen Link schicken, sodass ihr euch online bei ihnen für das SEMP einschreiben könnt.

Die Bewerbung für das SEMP erfolgt, gegenüber der Bewerbung für das ERASMUS-Programm, in abgespeckter Form. Die Goetheuni wollte, dass wir ein Learning-Agreement anfertigen. Mangels SEMP-Formular sollten wir jenes von ERASMUS+ verwenden. Da die UNIL stets sehr wenige Credit Points (CPs) für ihre Veranstaltungen vergibt und es sich überdies nicht um einen ERASMUS-Austausch handelt, solltet ihr euch wegen der oft vernommenen "30 CPs" nicht verrückt machen. Wenn ihr eure Kurse in Frankfurt frühzeitig angebt, notiert schlicht eure Wunschkurse. Macht euch schon mit dem Umstand vertraut, dass an der UNIL nicht jedes Semester jede Vorlesung angeboten wird. Überdies wurde kurz vor Semesterbeginn eine mir wichtige Veranstaltung gestrichen. Nachdem ihr dann einige Veranstaltungen in den ersten Semesterwochen besucht und euch für eure Favoriten entschieden habt, füllt ihr abermals das Learning Agreement (ERASMUS+ Formular) aus. Die UNIL kommt einem dabei sehr entgegen(!). Gerade der Fachbereich

Rechtswissenschaft. Wollt ihr Veranstaltungen aus anderen Fachbereichen zusätzlich belegen, so liegt das Problem, wenn überhaupt, bei eurer Zulassung durch den anderen Fachbereich.

Das Studierendenbüro befindet sich im INTERNEF, oberhalb der dortigen Bibliothek. Scannen könnt ihr das unterschriebene Formular in der Bibliothek des ISDC.

III. *Erste Wochen: Formalitäten wie Einschreibung, Behördengänge etc.*

Ihr solltet unbedingt eine Woche vor Semesterstart nach Lausanne ziehen. Egal ob ihr am SEMP-Programm teilnehmt oder auf eigene Faust nach Lausanne geht. Die „welcome week“ steht allen internationalen Studierenden der UNIL und der EPFL offen. Ihr werdet viele neue Leute kennenlernen. Aus allen Fachbereichen und Herrenländern. Die schweizer Studenten sind sehr motiviert, euch lustige Stunden zu bereiten. Ihr findet alle Infos auf facebook (ESN UNIL und ESN EPFL). Auch während des Semesters wird wöchentlich ein Programmpunkt angeboten.

Solltet ihr Veranstaltungen zum deutschen Recht besuchen, werdet ihr die erste Vorlesungswoche sehr eingespannt sein. Dies ist noch ein Grund, warum es sich lohnt bereits eine Woche zuvor in Lausanne anzukommen und alle Behördengänge zu erledigen.

Bei der Meldebehörde hatte jeder meiner Freunde an irgendeinem Punkt des Meldeprozesses seine Schwierigkeiten.

Das Meldedokument, welches euch die Wohnheimadministration zusendenden wird, gilt übrigens nur für schweizer Staatsbürger. Ihr könnt DIN A-3 Faltblätter in der Behörde ausfüllen. Wichtig ist zudem euer Personalausweis, der Mietvertrag und die Dokumente der UNIL über euer dortiges Studium. Es ist außerdem nachzuweisen, dass ihr finanziell das Leben in der Schweiz bestreiten könnt. Dazu reicht der Nachweis über den Bezug eures Stipendiums. Bzw. sind umfassendere Nachweise zu erbringen, solltet ihr auf eigene Faust nach Lausanne gegangen sein.

Meine Probleme begannen gleich beim Vorzeigen der Uni-Dokumente. Die Dame bemängelte das „schwach“ gedruckte Siegel auf meinen Uni-Unterlagen (in Graustufe gedruckt). Somit erkannte sie meine Unterlagen nicht an. Auch als ich ihr weitere Unterlagen vorzeigte, um mein Vorhaben zu untermauern, warf sie mir vor die Dokumente gefälscht zu haben.

Als ich am Folgetag zu einer anderen Person im Meldeamt ging, wurde ich problemlos registriert. Meine Dokumente wurden ganz selbstverständlich akzeptiert.

Andere hatten an anderer Stelle ihre Probleme. Also macht euch darauf gefasst, dass irgendetwas nicht funktioniert, ihr einen Tag später zu jemand anderem geht – und sich das Problem in Luft auflöst.

Auch wenn ihr im Laufe des Semesters aufgefordert werden solltet Steuern zu zahlen, wie eine Freundin von mir, meldet euch umgehend bei der Behörde. Zumindest Stipendiatstudenten müssen diese nicht zahlen. Es handelte sich schlicht um einen behördlichen Fehler.

Für den Transfer des Stipendiengeldes wird empfohlen, ein schweizer Konto einzurichten. Dies lohnt sich auch, um die Wohnheimmiete mittels Dauerauftrag zu überweisen. Ohne Schweizer Konto kann man in bar mittels eines Zahlscheins die Miete in einer Postfiliale einzahlen. Ihr könnt euer Stipendium auch auf ein Konto außerhalb der Schweiz überweisen bekommen. Dann werden ca. CHF 30 eures Stipendiums zwecks Transaktionskosten einbehalten. Das solltet ihr aber besser nochmal erfragen.

Braucht ihr schnell ein schweizer Konto, geht zu Post Finanz.

Ich selbst war bei Credit Suisse und sehr zufrieden. Eine Filiale befindet sich in der EPFL. Die BCV betreibt eine Filiale im INTERNEF. Es bietet sich auch die UBS an.

IV. Wohnsituation und –tipps

Als Austauschstudentin schrieb mich die Wohnheimadministration an, ob ich grundsätzlich an einem Platz in einem Studentenwohnheim interessiert wäre. Ich bestätigte.

Alle anderen Studenten können sich zu einem bestimmten Datum registrieren. Für das Frühjahrssemester wurde ein spezielles Registrierungsdatum auf der Internetseite www.fmel.ch bekannt gegeben. Allerdings war die Plattform einen Tag vor dem angekündigten Datum geöffnet und am angekündigten Tag selbst bereits geschlossen. Seid also fix und behaltet die Seite im Auge.

Als SEMP Studentin erhielt ich, drei Tage nach der Registrierung all der anderen Studenten, ein Angebot. Ich empfehle es anzunehmen. Fragt ihr in diesem Moment nach einem Studio, bekommt ihr nach der Erfahrung eines Freundes, umgehend das Angebot, ein solches zu mieten. Das erste Angebot ist damit hinfällig. Lehnt man ein Angebot ab, bekommt man allerdings kein weiteres. Erkundigt man sich also nach einem Studio, sollte man sich vorher überlegen, ob man das wirklich will und wie viel es kostet. Alle nötigen Informationen lassen sich auf der Internetseite www.fmel.ch finden. Ansonsten hilft ein frühzeitiger persönlicher Besuch bei der Wohnheimadministration.

Bekommt ihr kein Wohnheimzimmer, könnt ihr wie viele andere, bei einer Familie oder einer (älteren) Dame wohnen. Vielleicht könnt ihr Kontakt zu einem anderen deutschen Studenten aufnehmen und sein Zimmer übernehmen? In meinem Semester hatte diese Methode jedenfalls Erfolg. Auch werdet ihr somit erfahren, wie sich das Zusammenleben abgespielt hat und worauf beim Zusammenleben Wert gelegt wird. Hervorzuheben ist, dass ihr bei dieser Variante wunderbar Französisch üben könnt. Die Zimmermiete bei Privatpersonen ist in etwa so hoch wie die Miete in den teuren Wohnheimen.

Mir wurde ein Zimmer in Bourdonnette zugeteilt. Eines der preisgünstigsten Wohnheime. Es ist etwas älter und liegt gegenüber einem großen Sozialbau. Ich lief stets zur Uni. Auch das Sportzentrum und der See sind fußläufig zu erreichen.

Ähnlich begibt es sich mit dem Atrium. Es liegt direkt an der Metro-Haltestelle EPFL (drei Haltestellen von Bourdonnette entfernt). Dieses Wohnheim ist deutlich moderner und bietet größere Wohnungen. Außerdem wurden hier die großen Partys während des Semesters veranstaltet.

Sehr praktisch (auch für die Bewohner Bourdonnettes) sind die Einkaufsmöglichkeiten im Erdgeschoss des Atriums. Dort gibt es auch eine Apotheke und ein Ärztezentrum. Was ihr dort nicht findet, findet ihr auf dem Campus der EPFL (<http://information.epfl.ch/shops>).

V. *Studium an der Gasthochschule inkl. Bibliotheken und Fachbereichs-Infos, freie/ingeschränkte Kurswahl, Info bzgl. Möglichkeiten, Veranstaltungen an einem anderen Fachbereich zu belegen*

Das Besondere am Studium in Lausanne ist die Möglichkeit, den großen Schein in Privat- und in Öffentlichem Recht zu erwerben. Gepaart mit Veranstaltungen zum Schwerpunktbereich lohnt es sich hier ganz besonders sein Jurastudium fortzusetzen. Die Veranstaltungen des schweizer Lehrstuhls sind dem Schwerpunktbereichsstudium zuzurechnen. Der deutsche Lehrstuhl bietet Veranstaltungen im Internationalen Privat- und Wirtschaftsrecht, sowie Europarecht und Rechtsvergleichung an.

Wer sich die französische Sprache erst noch aneignen möchte, so wie ich, profitiert von der Mehrsprachigkeit der Schweiz. Dazu möchte ich empfehlen, von Anbeginn an sich zur Vorbereitung und Nacharbeit die Gesetzestexte auf Deutsch und Französisch vergleichend durchzulesen. Dabei habe ich auch viel über Satzstrukturen und die Verwendung einzelner Wörter gelernt.

Zudem werden zahlreiche Sprachkurse angeboten. Daneben solltet ihr das Tandemprogramm in Anspruch nehmen.

Bachelorkurse verlangen zumeist eine schriftliche Abschlussprüfung. Hierbei ist darauf zu achten, ob womöglich die Klausur erst nach Abschluss eines Jahres geschrieben wird. Masterkurse enden mit einer mündlichen Prüfung. Die Themen stehen auf Blättern, die ihr bei Betreten des Prüfungsraumes zieht. Der Student, welcher vor euch den Raum betrat, wird nun vor euren Augen geprüft, gleichzeitig könnt ihr euer Thema vorbereiten. Umso weniger Fragen der Professor zu eurem Minivortrag von 15 min. stellt, desto besser. Soll ein Fall bearbeitet werden, geht es weniger um den Gutachtenstil, als mehr um die Schwerpunktsetzung.

Die deutschen Prüfungen und die Prüfungen der Sprachschule wurden Ende Mai geschrieben (bzw. im Dezember). In diesen Zeitraum fiel auch die Seminarfahrt. Die schweizer Prüfungen werden einen Monat später abgelegt. Manche schweizer Professoren werden bereit sein auf eure Nachfrage hin euren Prüfungstermin vorzuverlegen, sodass ihr mit Abschluss der Vorlesungszeit nach Deutschland zurückkehren könnt.

Die Bibliothek des Instituts für Rechtsvergleichung (ISDC) befindet sich in unmittelbarer Nähe zum INTERNEF. Als Student/in des deutschen Lehrstuhls werdet ihr in der ersten Woche eine Führung durch diese erhalten. Hiernach bekommt ihr euren eigenen Platz im ersten Obergeschoss zugewiesen. Vorteil an dieser Bibliothek ist, dass ihr während eures Studiums eure Gesetztestexte und andere Lernutensilien auf eurem Tisch lagern könnt. Auch die ausgeliehenen Bücher wird euch niemand von eurem Tisch wegnehmen.

Die Bibliothek eignet sich besonders für die Seminararbeit im Frühjahrssemester zum internationalen Privatrecht und Rechtsvergleichung. Es lässt sich zu allerhand Rechtsordnungen und dem Rechtsgebiet von Interesse eine Schrift finden. Unter Umständen braucht ihr aber darüber hinausgehende Lektüre zur Vertiefung.

Scheut euch nicht, Bücher bestellen zu lassen. Dazu lohnt es sich, frühzeitig mit der Seminararbeit zu beginnen. Daneben kann es sich doch lohnen, zu Recherchezwecken ein paar Tage in seiner Heimatbibliothek zu verbringen.

VI. *Studentische Vergünstigungen, Transportmittel*

Ihr könnt euch eine Monatskarte für den Personennahverkehr in Lausanne kaufen. Eine Vergünstigung gibt es nur für jüngere. Mich kostete die Monatskarte reguläre CHF 51. Wohnt ihr in Bourdonnette oder dem Atrium und solltet unter der Woche nur selten in die Stadt fahren, rechnet sie sich nicht unbedingt. Wollt ihr viel von der Schweiz sehen und die Bahn nutzen, legt euch am besten den SwissPass zu (www.sbb.ch). Mit SwissPass könnt ihr alle schweizer Einzel- und Tageskarten vergünstigt erstehen. Das hat für mich mehr Sinn gemacht. (Übrigens bekommt man mit dem SwissPass keine Vergünstigung auf die Monatskarte.)

VII. *Alltag und Freizeit: Sehenswürdigkeiten, Kurztrips, Restaurants, Kneipen, Kinos, StudentInnenleben*

Im Verhältnis zu schweizer Restaurants ist das Mensaessen in der Uni günstig. Es liegt bei ca. CHF 10 pro Gericht. Deutlich günstiger ist es zuhause vor zu kochen. Überhaupt ist die Inanspruchnahme von Dienstleistungen und damit ein Abend im Restaurant stets teuer. Für ein Gericht (Pizza, Crêpes) sollte man grundsätzlich mit CHF 20 rechnen. Auch ein Kinobesuch schlug mit rund CHF 22 zu Buche.

Lausanne gilt als die Partystadt der Schweiz. Ihr findet Clubs mit kostenlosem Eintritt, aber auch das Besondere. Wenn bekannte DJs in die Schweiz kommen, dann sicher nach

Lausanne. In so manchem Club finden immer mal wieder eigenwillige Performances statt. Jeder kommt auf seine Kosten.

Was uns außerdem erstaunte, waren die Öffnungszeiten einzelner Geschäfte. Gerade an die Mittagspausen und frühen Ladenschlusszeiten mussten wir uns erst einmal gewöhnen. Erstaunlich war auch, dass manche Museen sonntags geschlossen hatten.

Am ersten Samstag im Monat sind zahlreiche Museen in Lausanne kostenlos zu besichtigen. Dies empfiehlt sich für die kalten Monate. Für Frankfurter Verhältnisse haben Lausanner Museen eine deutlich geringere Ausstellungsfläche und sind schneller zu besichtigen. Das soll der gebotenen Kunst jedoch keinen Abbruch tun. Die privat geführten Museen Musée Olympique und Maison Callier (Schokoladenfabrik) stechen museumspädagogisch besonders hervor.

Ab und zu sind über ESN, wie auch die Sprachschule der UNIL, Opernkarten zu erstehen. Für CHF 5 kann man der Generalprobe beiwohnen. Meistens musste man aber zunächst auf einer vorbereitenden Veranstaltung für 1-2 Stunden erscheinen. Zum Abschluss jener Veranstaltungen erhielt man seine Eintrittskarte. Der Opernbesuch hatte sich definitiv gelohnt.

Für sportliche Aktivitäten solltet ihr euch frühzeitig informieren. Es existiert ein sehr großes Angebot.

Für Ruderinteressierte ist eine Anmeldung obligatorisch. Wahrscheinlich müsst ihr euch bereits in Deutschland um eure Anmeldung kümmern. Fortgeschrittene können neben den Veranstaltungen an den Wochentagen zusätzlich samstags rudern. Die Boote werden im Training spontan (willkürlich) besetzt. Fortgeschrittene sollten sich deshalb überlegen direkt beim Lausanner Ruderverein vorstellig zu werden.

Zahlreiche Fitnesskurse werden ohne Registrierung und ohne Gebühr angeboten. Allerdings gilt für jede Stunde die Devise: Wer zuerst kommt, malt zuerst. Man versucht damit jedem Teilnehmer den nötigen Platz im Raum zu geben, ohne dass es zu Zusammenstößen mit anderen kommt. Die Nachfrage ist hoch.

Am See befinden sich außerdem öffentliche Volleyballplätze.

Fußballplätze können beim Sportzentrum angemietet werden.

VIII. Reisekosten und -empfehlungen

Die wunderbare Lage der UNIL in einem Park, durchzogen von einem plätschernden Bach, mit großen Wiesen und Schafen, wird von dem Ausblick auf den Lac Léman (Genfer See) gekrönt. Auch wenn ihr fleißig lernt und an eurer Seminararbeit schreibt, könnt ihr euch zum Mittagessen und abends wie im Urlaub fühlen. Ihr seid zudem schnell in anderen schweizer Städten und könnt traumhafte Bahnfahrten genießen. Auch Mailand oder Lyon sind nicht weit entfernt. Außerdem starten vom Genfer Flughafen billige Flüge nach London oder Barcelona.

IX. *Finanzielle Aufwendungen*

Nach Lektüre zahlreicher anderer Erfahrungsberichte und persönlicher Rücksprache mit Freunden, die bereits in Lausanne studierten, kalkulierte ich CHF 1.200 an Lebenshaltungskosten und Miete pro Monat. Damit bin ich gut ausgekommen.

Meine Miete belief sich auf günstigen CHF 510. Solltet ihr die Wintermonate gesund überstehen, solltet ihr zudem etwas mehr Geld für Freizeitaktivitäten einkalkulieren. Eine Auslandskrankenversicherung sollte man ggf. in Deutschland abschließen.

X. *Anrechnung und Anerkennung in Deutschland*

Die Anrechnung der bestandenen Kurse des deutschen Lehrstuhls erfolgt an der Goetheuniversität problemlos, die Noten werden schlicht übertragen. Bezüglich der absolvierten Kurse am schweizer Lehrstuhl werden die Noten mittels Tabelle in das deutsche System übertragen.

Um ein Urlaubssemester für die erste juristische Staatsprüfung geltend zu machen, muss dies auf dem Meldebogen gekennzeichnet werden. Der Meldung sind dann die Bescheinigungen der Goetheuniversität und der UniL über die Teilnahme am SEMP-Programm vorzulegen. Jedenfalls sollten Beginn und Ende des Auslandsaufenthaltes nachgewiesen werden.

Außerdem muss eine Leistung im ausländischen Recht nachgewiesen werden.

Auch wenn mein IPR-Seminarthema diese Kriterien erfüllte, und bereits der Titel jenen Umstand verdeutlichte, verlangt das Justizprüfungsamt, dass der Seminarschein den Passus enthält: Es wurde sich schwerpunktmäßig mit ausländischem Recht befasst.

Sicherheitshalber reichte ich auch meinen Leistungsnachweis über die Teilnahme an der Veranstaltung zum Internationalen Wirtschaftsrecht ein. Auch in diesem Falle muss der Inhalt dem Justizprüfungsamt näher dargelegt werden. Neben dem oben genannten Passus wird eine Beschreibung der Kursinhalte, ähnlich des Textes des kommentierten Vorlesungsverzeichnisses, gewünscht. Ich danke Herrn Prof. Dr. Bungenberg für seine ausführlichen Erläuterungen, die er mir rasch zukommen ließ.

Die Anforderungen des Justizprüfungsamtes unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland. Deshalb war der Passus nicht automatisch auf meinem Seminarschein abgedruckt. Als ich mich mit der Bitte um eine erneute Ausstellung, inklusive Passus, bat, wurden mir gegen Rücksendung der alten Scheine, umgehend neue Scheine ausgestellt und zugeschickt. Dafür danke ich den Doktoranden des deutschen Lehrstuhls, besonders Andreas Duttig und Friederike Heinzelmann, welche uns Studenten stets mit Rat und Tat zur Seite standen, auch nach unserer Abreise für jegliche Rückfragen ein offenes Ohr hatten und alles erforderliche umgehend in die Wege leiteten. Schließlich hatte ich bei der Anerkennung meines Auslandssemesters, als Urlaubssemester, beim Justizprüfungsamt Hessen keinerlei Probleme.